

## Oster-Predigt 4. April 2021

Die zugehörigen Fotos finden sich in der separaten Powerpoint-Präsentation.



### **Osterevangelium Matthäus 28,1-10 (Basisbibel)**

- 1 Der Sabbat war vorüber. Da kamen ganz früh am ersten Wochentag Maria aus Magdala und die andere Maria. Sie wollten nach dem Grab sehen.
- 2 Plötzlich gab es ein heftiges Erdbeben, denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab. Er ging zum Grab, rollte den Stein weg und setzte sich darauf.
- 3 Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee.
- 4 Die Wachen zitterten vor Angst und fielen wie tot zu Boden.
- 5 Der Engel sagte zu den Frauen: »Fürchtet euch nicht! Ich weiß: Ihr sucht Jesus, der gekreuzigt wurde. 6 Jesus ist nicht hier. Gott hat ihn von den Toten auferweckt, wie er es vorausgesagt hat. Kommt her und seht: Hier ist die Stelle, wo er gelegen hat. 7 Jetzt geht schnell zu seinen Jüngern! Sagt ihnen: ›Jesus wurde von den Toten auferweckt. ‹Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen. Auf diese Botschaft könnt ihr euch verlassen.‹
- 8 Die Frauen waren erschrocken und doch voller Freude. Schnell liefen sie vom Grab weg, um den Jüngern alles zu berichten.

### **Predigt**

An Ostern geht es viel ums Suchen. Und beim Suchen muss man ganz genau hinschauen.

Genau hinschauen muss man auch jetzt, um zu erraten, was auf dem Foto ist.

Ich bin gespannt, wer zuerst drauf kommt, was hier vorne zu sehen ist. Wer meint, er hats erraten – einfach melden! *Dalli Klick beginnt...*

Richtig, das ist die „*Ever Given*“, das riesige Containerschiff, das vor ein paar Tagen noch den Suez-Kanal in Ägypten blockiert hat. Hier noch mal von der Seite.

„Das ist ein Symbolbild für die Zeit gerade“ haben manche gesagt.

Das gigantische Schiff, ein Wunderwerk menschlicher Ingenieurbaukunst, steckt fest, kommt nicht mehr weiter, blockiert alles.

In der Tat, kann man sagen. Wir stecken fest. An vielen Stellen kommen wir nicht wirklich weiter. Nach über einem Jahr ermüdendem Kampf gegen die Pandemie ist immer noch kein Ende in Sicht. Die Politiker blockieren sich gegenseitig.

Oder: nach jahrzehntelangen Friedensbemühungen im Nahen Osten ist eben dieser immer noch ein Pulverfass, niemand weiß, wie es weitergeht.

Das gilt aber nicht nur in großen, weltweiten Zusammenhängen, das kennen wir auch aus der Nähe: Trotz vieler Versuche rauszukommen ist die Sucht, oder auch nur die schlechte Gewohnheit immer noch da.

Oder: Trotz langer klärender Gespräche hat das Mobbing immer noch nicht aufgehört.

Und dann der Tod: trotz aller medizinischen Möglichkeiten zeigt er immer wieder seine düstere, erschreckende Macht. Greift ins Leben hinein, raubt den Atem, nimmt alle Lebenskraft, raubt die Gemeinschaft, nimmt jede Perspektive.

Wir Menschen können so viel: riesige Schiffe bauen, zum Mars fliegen, Medikamente entwickeln, Atome spalten, Weltmeister werden, Weltwunder schaffen.

Aber gegen den Tod in allen seinen Spielarten haben wir keine Chance.

An der entscheidenden Stelle: da, wo es um Leben und Tod geht, stecken wir fest. Kommen nicht heraus aus dem Schlammassel.

Die Werkzeuge, mit denen wir kämpfen – sie wirken ähnlich lächerlich wie dieser Bagger. Mit unseren Mitteln ist es aussichtslos. Das sagt uns die Erfahrung.

Wo kommt Rettung her?

Gleiches Land, gleicher Ort, ähnlich ausweglose Lage.  
Wir müssen nur einige 1000 Jahre in der Geschichte zurückgehen.  
Da stoßen wir auf die grundlegende Geschichte des Volkes Israel.  
Die Israeliten stecken fest in Ägypten. Gefangen und unterdrückt von einem Pharao, versklavt,  
Lebensfreude? Das war einmal.

Doch dann kommt einer und sagt: „Es gibt einen Weg in die Freiheit!“  
Sollen sie diesen Worten trauen?

Die erste Reaktion: „Das brauchen wir erst gar nicht probieren! Wir kommen hier nicht raus. Das ist aussichtslos. Wir haben doch gar nicht die Mittel dazu! Wir müssen uns abfinden, das ist besser als falsche Hoffnungen!“

Und dann sagt Mose: „Klar: wir sind unterlegen. Wir als Menschen haben gegen den Pharao keine Chance. Aber rechnet doch mit Gott! Wo wir feststecken, ist er noch lange nicht am Ende!“

Und jetzt wird es spannend:  
Allein haben sie keine Chance.  
Sollen sie Gott die Befreiung zutrauen?  
Sollen sie an die Rettung glauben?

Oder doch lieber bleiben, wo sie sind, im vertrauten Gefängnis, bei dem, was sie gut kennen?  
Leben unter dem Joch, ohne Risiko, ohne Aufbruch, ohne Glaubenswagnis? Weil das ja eh nix bringt?

An dieser Stelle verlassen wir die Geschichte der Israeliten,  
denn wir stehen vor derselben herausfordernden Frage:

Allein haben wir keine Chance. Allein stecken wir fest im Kampf gegen den Tod mit all seinen Spielarten.  
Sollen wir dann bei dem bleiben, was uns nur zu gut vertraut ist? Uns abfinden damit, dass am Ende der Tod steht, dass Frieden immer brüchig bleibt, dass die Not kein Ende nimmt, dass die Angst unser Handeln prägt, dass Hoffnung umsonst ist, dass wir in Schuld verstrickt sind und bleiben?

Oder können wir Gott die Befreiung zutrauen?  
An unsere Rettung glauben, und die Rettung der ganzen Welt?

Liebe Zuhörer heute,  
vielleicht ist die Ever Given tatsächlich ein gutes Symbol für unsere Zeit.  
Vielleicht müssen wir wirklich neu lernen, was wir als Menschen alles nicht in der Hand haben.  
Vielleicht müssen wir bei allem, was wir können, wieder neu lernen auf Gott zu vertrauen.

Die entscheidende Befreiung, die Rettung vom ewigen Tod und allem, was mit ihm zusammenhängt –  
Die kann nur Gott vollbringen. Ja, die hat Gott schon längst begonnen.  
Jesus ist auferstanden, wahrhaftig auferstanden!

Sein Sieg über den Tod ist der Beginn der Befreiung. Der entscheidende Grund, Gott die Rettung zuzutrauen.  
Die begründete Hoffnung auf eine gute Zukunft. Die Möglichkeit weiterzumachen, auch wenn wir meinen: es geht nicht mehr weiter...  
Amen.